



Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika e. V.

**Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Verwandte und Wohltäter!**

Sr. Magdalena Orczykowska und Sr. Linah Siabana, die uns aus dem Bild so herzlich anlachen, haben zu Beginn des Jahres im Norden Ugandas einen neuen Posten der Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika eröffnet. In der Region leben hunderttausende Flüchtlinge, zumeist aus dem Südsudan, überwiegend Frauen und Kinder. Sie zu unterstützen ist die Mission der kleinen Gemeinschaft. In den ersten Monaten waren Magda und Linah u. a. damit beschäftigt, ihren Garten zu kultivieren und die schwierige lokale Sprache der Madi zu lernen. Künftig werden wir sicher viel Interessantes über ihre Arbeit zu berichten haben!

Seit der Ordensgründung vor mehr als 150 Jahren wirken Weiße Schwestern in Algerien und Tunesien. Lesen Sie auf den nächsten Seiten über das Potenzial kleiner nordafrikanischer Bibliotheken und über beglückende Erlebnisse in der Gefängnisseelsorge. Zwei Missionsschwestern aus Karlsruhe berichten über die aufrüttelnde Aktion »Flüchtlingsboot«, und Sr. Anafrida Biro stellt Ihnen die Kommunität im polnischen Lublin vor.

Neubeginn, Kontinuität und Wandel: Seit 2021 sind alle in Europa lebenden Schwestern in der neuen *Entity Europe* vereint, die von der Spanierin Sr. María Teresa Sanz de Pablo und der Kongolesin Sr. Florence Mwamba Malunga geleitet wird. Laien-Koordinatorinnen stehen mittlerweile in Belgien,



Deutschland, den Niederlanden, Spanien sowie in Kanada & USA im Dienst der Kongregation. Alle arbeiten Hand in Hand, um die neuen Strukturen und die neuen Formen der Zugehörigkeit fruchtbar werden zu lassen. Nachdem wir uns lange nur per *Zoom* mit den neuen Verantwortlichen in Rom treffen konnten, freuen wir uns sehr, dass Sr. Florence dieser Tage in Deutschland zu Besuch ist!

Liebe Freundinnen und Freunde: Ihr Interesse, Ihre Begleitung und Ihr Gebet tragen unsere Mission. Ihre großzügigen Spenden machen viele Projekte überhaupt erst möglich. Für all Ihre Unterstützung möchten wir sehr herzlich DANKE sagen! Zusammen mit allen Schwestern und Kolleginnen wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein solidarisches, Zukunft verheißendes Jahr 2022!

Judith Kaufmann
Koordinatorin Deutschland

»So sprachlos war ich noch nie!« Rückblick auf die Aktion *Flüchtlingsboot*

Stelle dir vor, Du wärest eine der 170 Personen, die in einem solchen Schlauchboot – gemacht für 60 Personen – das Meer überquert hat, auf der Suche nach einem sicheren Hafen!

Im September stand das Boot auf dem Karlsruher Kirchplatz St. Stephan. Um das Boot herum haben Mitglieder des Gemeindeteams und der Gemeinschaft Lavigerie – Weiße Schwestern und Weiße Väter – eine Aktionswoche mit einer Reihe von Veranstaltungen durchgeführt.

Sr. Flora Ridder und Sr. Elisabeth Biela blicken zurück:



Unsere Motivation:

Kirche sein heißt immer auch politisch sein. Der Einsatz für mehr Gerechtigkeit, für Vielfalt in unserer Gesellschaft, für ein menschenwürdiges Leben für alle ist uns wichtig. Dafür wollen wir unsere Stimme erheben, verbündet mit anderen Menschen und Organisationen, die dasselbe wollen – weil wir glauben, dass alle Menschen Gotteskinder sind, an Würde ihm gleich. Ein solches Projekt geht nur, wenn viele zusammenarbeiten. Es gab eine große Bereitschaft, sich zu engagieren. Ein herzliches DANKE für diesen Einsatz!

Begegnungen am Boot:

Viele Passanten bleiben stehen, schauen das Boot an, lesen die Info-Plakate zur Situation der Flüchtlinge und zu den Fluchtursachen. Viele sind bewegt und betroffen. Ein Mann sagt zu seiner Frau: **»So sprachlos war ich noch nie!«**

- Das Originalboot bringt uns die katastrophale Lage der Flüchtlinge im Mittelmeer nahe. Es ist etwas anderes, ein solches Boot und die damit verbundene Todesgefahr real zu sehen als in der Distanz im Fernsehen.
- Wir begegnen Betroffenen, meist Menschen aus afrikanischen Staaten, die es nach Deutschland geschafft haben auf einem solchen Boot. Vielen kommen die Tränen, einigen merkt man die Traumatisierung deutlich an. »Ich habe Tage und Nächte lang Todesangst gehabt und

erlebt, wie viele durch die Wellen ins Meer geworfen wurden. Wir konnten sie nicht retten.« **Wir erleben auch Dankbarkeit, dass wir denen, die mit solch einem Boot geflohen sind, eine Stimme geben.**

- Ein sechsjähriger Junge steht mit seinen Eltern am Boot, staunend, mit großen und fragenden Augen. Die Eltern erklären ihm, was es mit dem Boot auf sich hat. Er greift in seine Hosentasche und holt eine Zwei-Euro-Münze heraus: »Für die Flüchtlinge! Ich bekomme nächste Woche wieder neues Taschengeld.«
- Aber auch Gleichgültige laufen vorbei: »Da kann man ja doch nichts machen. Wir können doch nicht ganz Afrika aufnehmen.« Vielleicht überfordert mit all der Not in der Welt? Vielleicht ein Gefühl der Hilflosigkeit? Nur vereinzelt rechtsradikale, ausländerfeindliche Sprüche: »Die sollen doch bleiben, wo sie sind. Wir haben schon genug Fremde hier. Lasst sie doch einfach ertrinken.«
- Erstaunen bei einigen jungen Leuten: »Mit Kirche habe ich nichts am Hut, ich bin bei *Fridays for Future*. Aber toll, dass Ihr so eine Aktion macht!« Im Gespräch wird eine Verbundenheit in den Anliegen deutlich.
- Dankbarkeit für das Sichtbarmachen der Not – einfache Lösungen gibt es nicht, aber kleine Schritte.

Französisch-Nachhilfe in La Marsa



Wo 1869 alles begann: Weiße Schwestern in Nord-Afrika

Am 9. September 1869 landeten acht junge Frauen aus der Bretagne in Algier. Mit diesen Pionierinnen nimmt die Geschichte der Weißen Schwestern ihren Anfang. Von Nord-Afrika aus zogen sie Jahre später weiter ins Innere, in den Osten und in den Westen des Kontinents. Bis heute sind die Missionsschwestern in Algerien und in Tunesien zu Hause.

Seit 1975 betreiben die Schwestern in La Marsa, Tunesien, eine kleine Bibliothek. Aktuell umfasst sie 10.500 Bände, vor allem in arabischer und französischer Sprache, die gerne von Erwachsenen und Familien ausgeliehen werden. Vor allem aber ist die Bücherei ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche Hilfe erfahren. Jeden Nachmittag sind zwei Stunden für Studien, Hausaufgaben und Nachhilfe reserviert, danach ist Zeit für Spiele, Malen oder Filme.

Unterstützung bekommen die Schwestern von tunesischen und ausländischen Ehrenamtlichen und Angestellten. Mitten in einer islamisch geprägten Umgebung ist das erfolgreiche Projekt ein kleines Zentrum für Dialog und Begegnung geworden!

Auch in Oran an Algeriens Mittelmeerküste gibt es seit der Unabhängigkeit des Landes, die 1962 offiziell proklamiert wurde, eine Bibliothek der Weißen Schwestern. Mädchen, die damals dort in Ruhe ihre Hausaufgaben machen konnten, sind als Gymnasiastinnen, Studentinnen... und inzwischen Rentnerinnen der Einrichtung treu geblieben! Seit 15 Jahren stehen die Türen auch Männern offen. Heute veranstalten die Schwestern regelmäßige Workshops, die sich vor allem mit den Themenkreisen Umwelt, Gesundheit und Migration beschäftigen. Neben Referaten von Experten, ausgewählten Büchern und Materialien geht es auch hier vor allem um den Austausch. Unter den Teilnehmenden sind häufig Menschen aus Ländern südlich der Sahara, die zu Tausenden nach Algerien kommen, um dort zu leben und zu arbeiten. Die Workshops bieten Raum, offen zu diskutieren und Vorurteile abzubauen. Nicht selten wecken sie unter den Beteiligten den Wunsch, Zukunft ab jetzt *gemeinsam* zu gestalten.

»Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.«

Noch einmal nach Oran: Sr. Danuta Kmiecik besucht dort jeden Samstag inhaftierte Männer – Christen und Muslime. Die Muslime beten nicht gemeinsam mit den Christen, aber sie nehmen eine Kopie des Evangeliums für den kommenden Sonntag mit und beteiligen sich an der Diskussion über diese Texte. Es herrscht eine Atmosphäre des Vertrauens und der Dankbarkeit. Für viele Gefangene, die häufig aus Subsahara-Afrika kommen, ist Sr. Danuta die einzige Verbindung zur Außenwelt, insbesondere zu ihren Familien.

Sie schreibt: »Während des Besuchs versuche ich, jedem Einzelnen zuzuhören. Wenn ich nach Hause komme, kontaktiere ich ihre Verwandten, ihre Partner, Freunde in Algerien und dann über Facebook ihre Familien und Freunde, die anderswo leben. Es ist ein sehr emotionales und spirituelles Apostolat, weil wir gemeinsam unterwegs sind und eine Familie bilden können, die sich einmal pro Woche um das Wort Gottes versammelt.«



Sr. Danuta erledigt Post für die Gefangenen

Weiter im Süden Algeriens, in Laghouat an der Nordgrenze der Sahara und in der Oasenstadt Ghardaïa, geht Sr. María Angeles Yaniz in die Gefängnisse. In den Gebetszeiten, die sie mit den Besuchten feiert, erleben die Insassen Begegnungen mit einem Gott, »der sie liebt und jeden von ihnen mit Namen kennt, der sie nicht verurteilt, sondern der kommt, um zu vergeben und zu heilen.« Diese Erfahrungen machen es möglich, einen eigenen Weg der Freiheit zu finden. Auch Sr. María Angeles berichtet von Momenten tiefer Freude – zum Beispiel, wenn Inhaftierte von ihren Familien hören. »Eine Frau schrieb ihrem Mann: 'Ich liebe dich immer noch und ich warte auf dich.' Sie hätten sein verwandeltes Gesicht sehen sollen!!«

Ein internationales Team im Einsatz für junge Menschen Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika in Lublin



Missions-Workshop in unserem Museum am 9. Oktober 2021

Unsere Kongregation ist seit 1991, also seit dreißig Jahren, in Polen. Angefangen hat alles mit einigen jungen polnischen Frauen, die mehr über die Kongregation wissen wollten, um schließlich ihrerseits Missionarinnen zu werden. Zwei mutige Schwestern, Sr. Heidi (aus Deutschland) und Sr. Dolores (aus Kanada), waren die Wegbereiterinnen.

Im Moment sind wir fünf Mitglieder in der Gemeinschaft: Kamila Róg aus Polen, die gerade ihre religiöse Ausbildung in unserer Kongregation begonnen hat, Sr. Lucy Nabweme aus Uganda, Sr. Gosia Popławska aus Polen, Sr. Victoria Gaa aus Ghana und Sr. Anafrida Biro aus Tansania.

Neben der Ausbildung von Kandidatinnen und Freiwilligen engagieren wir uns in der missionarischen und beruflichen Bildung z. B. in Schulen, Zentren und Pfarreien, wir organisieren Exerzitien, internationale Pilgerreisen für junge Menschen und jeden zweiten Samstag im Monat (von Oktober bis Juni) offene Workshops über Mission für diejenigen, die andere Länder kennenlernen und sich auf verschiedene Weise weiterbilden möchten. In unserem Museum haben wir eine große Sammlung verschiedener Gegenstände aus Afrika, zugänglich für alle. Es ist ein Geschenk Gottes, all das zu sein und zu tun, aber es ist auch der Unterstützung unserer Wohltäter in Polen und in anderen Ländern zu verdanken. Wir danken jedem einzelnen von ihnen und beten um Gottes Segen für sie alle!

Sr. Anafrida Biro für die Gemeinschaft

KURZNACHRICHTEN AUS DEUTSCHLAND



Die Corona-Pandemie, die Einschränkungen und deren Lockerungen, die Sorgen und das Hoffen, haben auch 2021 das Leben der Weißen Schwestern geprägt. Kurz nach Weihnachten kam die Nachricht, dass einige Schwestern in Köln mit dem Corona-Virus infiziert seien. Es folgten viele Wochen mit (teilweise schweren) Erkrankungen und strenger Quarantäne – eine große Belastung für die etwa 20 Betroffenen. Wir sind sehr dankbar, dass alle Seniorinnen Krankheit und Quarantäne gut überstanden haben!

Neue Kommunikationsformen haben auch bei uns Einzug gehalten. Dank »Zoom« haben wir Mitschwestern in Rom, in Polen, Frankreich oder Kanada getroffen, die wir schon lange Zeit nicht mehr gesehen hatten. Eine tolle neue Erfahrung! Solange an Sterbebegleitung am Krankenbett nicht zu denken war, hat eine Schwester über eine »Telefonbrücke« den Kontakt gehalten. Trotz dieser Möglichkeiten sind wir erleichtert und glücklich, dass seit dem Sommer wieder Begegnung »in Präsenz« stattfindet: Kranke in der Klinik besuchen, Mitschwestern in anderen Ge-

meinschaften treffen und unterstützen, mit Nachbar*innen die Gebetszeit teilen, Kinder aus Migranten-Familien in den Zoo einladen, Flüchtlinge im »Café Welcome« begrüßen und begleiten...



... und gemeinsam Ausflüge und Feste erleben! In Trier und in Köln haben wir in froher Runde die Jubilarinnen des Jahres gefeiert. Schönstes (Spät-)Sommerwetter haben wir an einem Grillabend in Klettenberg und bei einer Bootsfahrt auf der Mosel genossen. Ein großes Treffen am 7. September in St. Matthias / Trier bot die Gelegenheit, sich nach Herzenslust auszutauschen und in einem gemeinsamen Gottesdienst des Geburtstages der Kongregation zu gedenken. All das hat Freude gemacht! Mögen wir nun, so gerüstet und zum dritten Mal geimpft, gut durch die vierte Welle und den Winter kommen!

DANKE, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse an unseren Projekten in Afrika, Deutschland, weltweit. **DANKE** für Ihre Verbundenheit, die uns stärkt und trägt. **DANKE** für Ihre Spenden, die Hilfe an vielen Orten und in vielen Notlagen ermöglichen und auch dem Ordensnachwuchs oder den älteren Missionarinnen zugute kommen. Bleiben Sie uns gewogen!

Das Gebet ist zentrale Mission der Weißen Schwestern. Auch Sie, liebe Freunde, Verwandte und Förderer, sind eingeschlossen. Schreiben Sie uns, wenn wir ein konkretes Anliegen im Gebet mittragen dürfen. Gott segne Sie!

Wir nehmen den Schutz personenbezogener Daten ernst und haben technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, die sicherstellen, dass die Vorschriften über den Datenschutz von uns und von externen Dienstleistern beachtet werden. Sollten Sie diesen Freundesbrief nicht mehr erhalten wollen, dann teilen Sie uns das bitte schriftlich mit.

Spendenkonto: Missionsschwestern v. Afrika, Sparkasse Trier, IBAN: DE21 5855 0130 0000 9821 24